

Alexanderplatz

Stadt und Straßenland

Alternative Standorte: Innenstadt



Beschreibung

Der Alexanderplatz steht als extremes Beispiel für den Lebensraum „Stadt“, der besonders stark durch menschliche Nutzung geprägt ist. Einer der größten ökologischen Nachteile ist die nahezu vollständige Versiegelung. Es gibt hier nur wenige Bäume und kaum weitere Strukturen als Lebensraum für Insekten und andere Tiere. Der Alexanderplatz ist auch ein Verkehrsknotenpunkt. Die Verschmutzung der Luft durch Feinstaub und Stickoxide belastet nicht nur die Gesundheit der Menschen, sondern wirken sich auch auf die Pflanzenwelt aus. Etwas bunter sieht es rund um den Alex aus: im **Straßenbegleitgrün** wie den **Mittelstreifen** und **Baumscheiben** (den unversiegelten Bereichen, in denen Straßenbäume stehen) oder im **Gleisbett** der Tram und auf kleinen öffentlichen **Grünflächen** gibt es Leben. Je nach Stadtteil kommen auch noch **Vorgärten** oder begrünte **Hinterhöfe** dazu.



Tiere und Pflanzen

Manche besonders hartgesottenen Pflänzchen wie **Schafgarbe**, **Breitwegerich**, **Strahlenlose Kamille**, oder **Hirtentäschel** sprießen selbst aus Pflasterritzen – sie kann man sogar mitten auf dem Alexanderplatz finden, wenn man genau hinschaut.



Das Straßenbegleitgrün beinhaltet alle Grünflächen im Straßenland, inklusive der rund 430.000 Berliner Straßenbäume. Diese sowie viele angepflanzte Sträucher umfassen sowohl heimische als auch nicht heimische Arten. Sie spenden Schatten, verbessern das Mikroklima, bieten Nistplätze für Vögel und je nach Art auch Nahrung und Lebensraum für Wirbellose. An **Linden** fühlen sich beispielsweise **Feuerwanzen** wohl.

In den Baumscheiben, Gleisbetten und an anderen Stellen mit offenem Boden wachsen Wildkräuter, Gräser und Stauden. Im sandigen Berliner Boden siedeln sich oft Pflanzen an, die an trockene und karge Bedingungen angepasst sind und die wir von Trockenrasen, wie das **Kleine Habichtskraut** oder der **Mauerpfeffer**. **Natternkopf**, **Wiesenkerbel**, **Wilde Möhre**, **Seifenkraut**, **Königskerzen** oder **Wiesensalbei** besiedeln mit ihren tiefreichenden Wurzeln auch unwirtliche Standorte und sorgen für Blühaspekte am Straßenrand – und damit Nahrung für Schmetterlinge, **Schwebfliegen** und **Wildbienen**, deren Vielfalt auch in der Stadt erstaunlich hoch sein kann. **Hosenbienen** und **Sandbienen** nisten manchmal in Pflasterfugen oder in Sandkästen.

Trotz teils ähnlicher Bedingungen können wertvolle Lebensräume wie Trockenrasen nie ersetzt werden. Sie können jedoch als Trittsteine dazu beitragen, größere Lebensräume miteinander zu vernetzen. Brachen, die länger bestehen bleiben, können zum Zuhause für **Kreiselwespe**, bodennistende Wildbienen und andere Insekten werden.

Dort, wo der Boden nährstoffreicher ist, wachsen andere Pflanzenarten. Hier wurde der Boden gedüngt, um Bäume und Sträucher pflanzen zu können – oder die Nährstoffe gelangen durch



SUMM SALA BLÜH!



GRÜNE LIGA Netzwerk
Ökologischer
Bewegungen
Landesverband Berlin



gefördert durch:

BERLIN



Senatsverwaltung
für Mobilität, Verkehr,
Klimaschutz und Umwelt

Hundeurin und andere tierische (oder menschliche) Hinterlassenschaften in den Boden. Zwar ist der im Urin enthaltene Stickstoff ein wichtiger Pflanzennährstoff, in zu hoher Konzentration schadet er aber den Pflanzen und Bäume tragen zum Beispiel Verätzungen im Stammbereich davon. Konkurrenzschwache Pflanzen werden durch schnellwachsende Nährstoffliebhaber wie **Brennnesseln** oder **Löwenzahn** verdrängt. Vielen Menschen sind sie als „Unkräuter“ bekannt, doch auch diese Pflanzen haben ihre Bedeutung für die Tierwelt: sie liefern Insekten Nahrung oder dienen als Platz für die Eiablage. Allein die Brennnessel ist Raupenfutterpflanze für 49 verschiedene Schmetterlingsarten, darunter **Admiral** und **Kleiner Fuchs**.

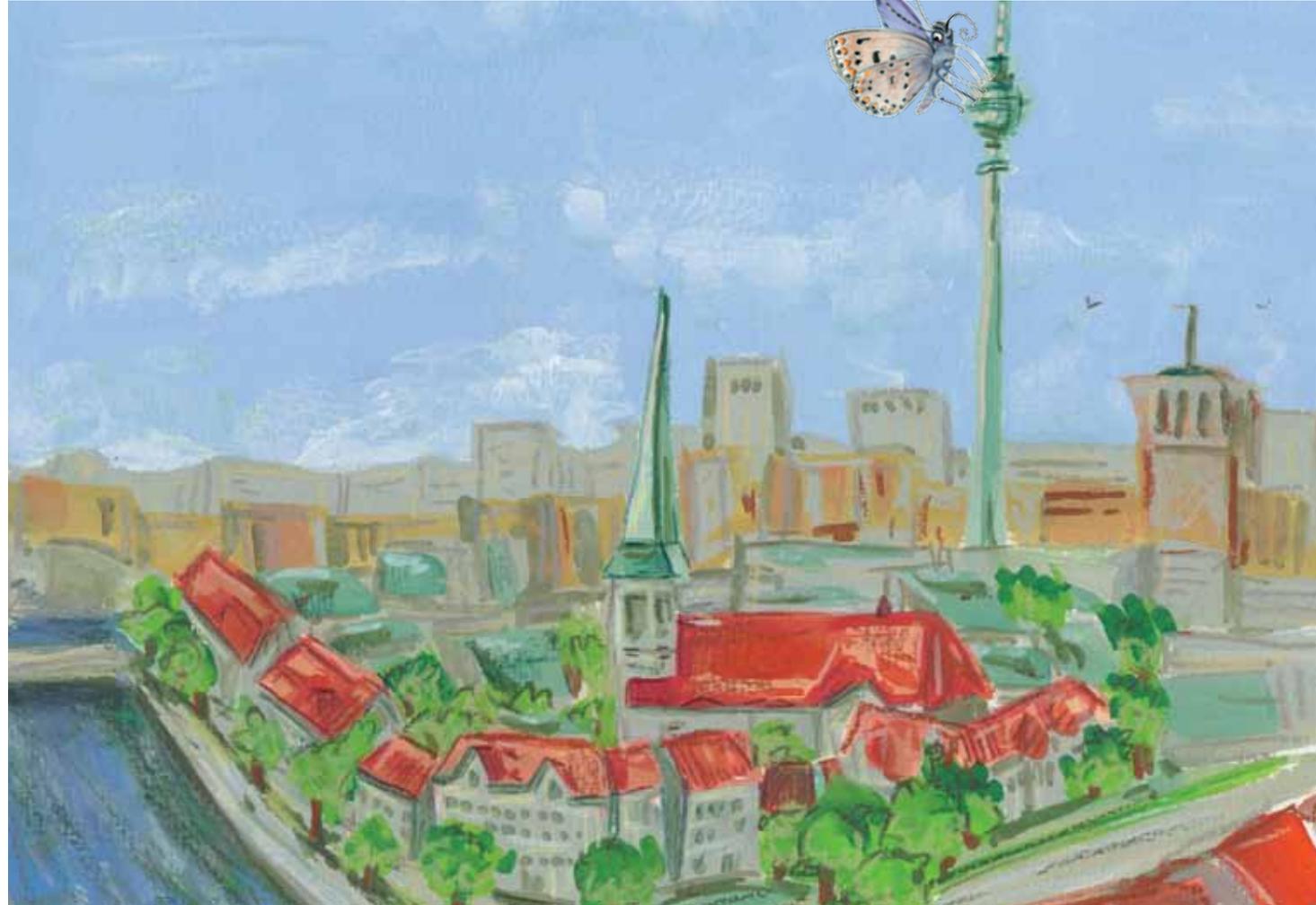
Herausforderungen und Schutz

Wie in anderen Lebensräumen kommen auch im Straßenland eingewanderte und teilweise als invasiv eingestufte Arten vor und breiten sich hier oft besonders stark aus. Kanadische Goldrute und Berufkraut wachsen als krautige Pflanzen fast überall. Unter den Bäumen sind es Götterbaum, Essigbaum und Eschenahorn, die aus jeder Ritze sprießen. Sie stellen wenige Ansprüche an ihren Standort, vermehren sich stark und wachsen schnell, weshalb sie in kurzer Zeit dichte Bestände bilden können, unter denen nichts anderes mehr wachsen kann. Darunter leidet die heimische Pflanzenvielfalt.

Die Straßenbäume sind vielen negativen Einflüssen ausgesetzt. Besonders die zunehmend

heißen und trockenen Sommer mit einhergehendem Sinken des Grundwasserspiegels machen ihnen zu schaffen. Entsiegelung ist eine effektive Maßnahme, um dafür zu sorgen, dass Niederschlagswasser im Boden versickern kann, statt vom Asphalt in die Kanalisation abzulaufen. So wird gleichzeitig das

Risiko von Überschwemmungen bei Starkregen vermindert und Platz für Grün geschaffen. Mit der Pflanzung klimaresilienter Gehölze, der Anlage von Blühstreifen mit heimischen Wildblumen und angepasster Pflege kann die Biodiversität in der Stadt gefördert werden.



SUMM SALA BLÜH!

GRÜNE LIGA Netzwerk
Ökologischer
Bewegungen
Landesverband Berlin



gefördert durch:

BERLIN



Senatsverwaltung
für Mobilität, Verkehr,
Klimaschutz und Umwelt

Was krabbelt und sprießt auf dem Alexanderplatz?



Bläuling	
gesehen?	wieviel?
<input type="radio"/> ja <input type="radio"/> nein	



Feuerwanze	
gesehen?	wieviel?
<input type="radio"/> ja <input type="radio"/> nein	



Habichtskraut	
gesehen?	wieviel?
<input type="radio"/> ja <input type="radio"/> nein	



Wilde Malve	
gesehen?	wieviel?
<input type="radio"/> ja <input type="radio"/> nein	



Rollassel	
gesehen?	wieviel?
<input type="radio"/> ja <input type="radio"/> nein	



Schafgarbe	
gesehen?	wieviel?
<input type="radio"/> ja <input type="radio"/> nein	



Seifenkraut	
gesehen?	wieviel?
<input type="radio"/> ja <input type="radio"/> nein	



Wiesen-Kerbel	
gesehen?	wieviel?
<input type="radio"/> ja <input type="radio"/> nein	

weitere Beobachtungen?